

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 13

Artikel: Immer praktisch
Autor: S.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-470558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

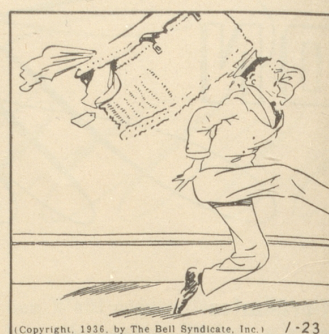
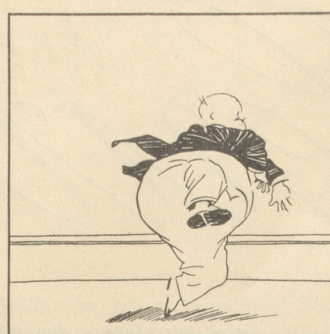
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Copyright, 1936, by The Bell Syndicate, Inc. /-23

Immer praktisch

In einer bekannten und gediegenen Wirtschaft im aargauischen Wynental hängt die nachstehende Weinkarte:

	Per Liter
Kalterersee	Fr. 2.50
Stammheimer	" 3.—
Sternhalder	" 3.—
Burgunder	" 3.—
«Mer isch glich»	" 3.50
Neuenburger	" 2.40
Twanner	" 2.40
Waadtländer	" 2.40

Kalte und warme Speisen.

Ich frage den Wirt, was der Wein zum Preise von Fr. 3.50 eigentlich zu bedeuten habe, und erhielt folgende Antwort:

«Wössedsi, wänn üseri Chellneri de Gast froged, was er trinke wöll, dänn seit er meistens: ‚Mer isch glich!‘ Do hemmer halt die Sorte grad uf d'Wi-charte gno!» S. G.

Sein Kampf

Der Vater sieht Moritz, über ein Buch gebeugt, auf dem Sofa liegen und hört, wie er vor sich himurmelt: «Zu Dionys (eppes e Name), dem Tyrannen (eppes e beeser Diktator), schlich Möros (wieder eppes e Name), den Dolch (eppes e scharfes Messer), im Gewande (eppes e Anzug) . . .» Fragt der Vater: «Moritz, was treibste da?» Sagt Moritz: «Tate, ich ver-deitsch mer den Schiller!» Sedlmayr

Sehr einfach

Er: «Wemmer uf d'Hochzytsreis gönd, muess dänn niemert gsieh, dass mer jungverhürotet sind!»

Sie: «Wie machst denn das?»

Er: «Das ischt schüli eifach. Du treisch de Mantel, de Schirm und d'Goffere und i lueg zue und rau-che-n-e feini Chopfzigarre!» Z.

Warum Neger keinen Selbstmord verüben

Ein Kaufmann sprach mit einem grossen, kräftigen Neger, der für ihn arbeitete. «Wie ist es, Sam», fragte er, «dass wir selten hören, ein Neger hätte Selbstmord begangen?»

«Well, Boss (Chef)», antwortete Sam. «Es ist soo. Wann eine weisse Mann hat schlechte Tag er sitzen hin und studieren und sehen schwarz und bang . . . Er geben auf und erschiessen sich . . .»

Aber wenn eine Neger sitzen hin und denken über schlechte Sachen, dann . . . schlafen ganz natürlich ein.»

«The Efficiency Magazine», London

Advokat und Bauer

«Sie müssen mich recht verstehen, Herr Mörgeli», trommelt es am andern Ende in den Draht hinein, «ich bin für Sie zwei Personen: als Mensch und Privatmann bin ich Ihr Freund, als Anwalt von Herrn Pimpelmann muss ich leider Ihr entschiedener Gegner sein. Was meinen Sie nun, Herr Mörgeli?»

«Adie mitenand!» meinte Herr Mörgeli und hängte auf.

(nicht sich, sondern den Hörer.) Ermü

Servietten-Erlebnis

Im Berggasthöfchen zu B. speiste ich zumittag. Da die mir vorgelegte Serviette des starrenden Schmutzes wegen mir den Appetit verschlagen wollte, sagte ich zur Kellnerin: «Fräulein, bringen Sie mir bitte eine sauberere Serviette!» Worauf sie flötete: «Wüset Sie, die Serviette ischt scho recht, sie ischt nu lätz z'sämmeleit.» -b-

Unter Freundinnen

Ursula: «Ich glaube, dass Jonny mich liebt, ich habe gestern gehört wie er zu Dir sagte, dass er mich sehr hoch schätzt.»

Marie: «Stimmt, wir sprachen von Deinem Alter.» Sako



«Haben Sie Celluloidkragen Marke Dupond?»

«Nein, aber ich kann Ihnen bestellen!»

«Gut: Wie viel Dutzend darf ich notieren? .. bin nämlich der Vertreter der Firma Dupond!»

Dagens Nyeter, Stockholm